

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Samstag

Für die Aufnahme von Tugenden an bezeichneten Tagen und Blößen wird keine Gebühr übernommen.

U. Paas, 4. Dez. (Eig. Drahtbericht. 36.) Der „Ganger
Comant“ meldet aus London: Die Wahrschl der englischen

Wetter ist über die plötzlich deutlich gewordene Kabinett-krise ziemlich verstört. Noch am Freitagmorgen wurde offiziell berichtet, daß die hierüber umlaufenden Gerüchte unbegründet seien. Aber nachdem feststeht, die Regierungsblätter „Reichsminister Gazette“ und „Ball Ball Gazette“ am Samstag von der Neubildung des Kabinetts schreiben, gibt man sich vollkommen Rechenschaft, daß eine ernste politische Krise ausgebrochen ist. Eigentlich bedauert, daß nichts Genaues über die eigentlichen Krisenursachen bekannt wurde, obwohl allgemein der schlechte Ausgang des rumänischen Feldzuges, die wachsende Gefahr des II.-Bootskrieges und die plötzlich deutlich gewordene Lebensmittelknappheit als Ursache der tiefgehenden Unzufriedenheit im Unterhaus und in politischen Kreisen angegeben wird. Andere sind der Meinung, daß die Regierung sich mit den als extrem bezeichneten Kriegszielen zu sehr festgelegt hat, zumal dieser Optimismus nur bei einem durchschlagenden Erfolg der Sommeroffensive und des rumänischen Feldzuges einigermaßen berechtigt gewesen wäre. Die Unzufriedenheit bezieht sich auch auf die Finanzpolitik der Regierung aus, deren Fester es gewesen wäre, durch den Abschluß der konsolidierten Anleihen die weitere Ausgabe billiger und langfristiger Kriegsanleihen in Zukunft unmöglich gemacht zu haben, wobei Mac Kenna es sogar noch fertiggebracht habe, daß eine Eskalation in den finanziellen Beziehungen mit Amerika eingetreten sei.

Henderson über die weiteren äußersten Anstrengungen Englands.

W. T.-B. London, 2. Dez. (Melbung des Reuterschen Bureaus.) Der Arbeiterführer und Minister Henderson sagte in einer Rede in Northampton, der Krieg könne noch lange dauern und von allen Kriegführenden beispiellose Leiden und Opfer fordern. Ein Friede, der für Deutschland günstig wäre, wäre für die Alliierten unannehmbar. Sie dürften niemals an Frieden denken, so lange ein Teil des belgischen und französischen Gebietes in feindlichem Besitz sei. Im Sommer 1917 würde die Stärke Englands an Mannern und Munition den höchsten Punkt erreichen. Aber wenn man den Krieg gewinnen wolle, müßte der Dienst jedes körperlich leistungsfähigen Mannes und jeder Frau der Regierung zur Verfügung gestellt oder für die Nation nutzbar gemacht werden. Dies könne am leichtesten durch das Zusammenwirken der patriotischen Arbeiterführer erreicht werden.

Die Gewährung einer Lohnerhöhung für die Bergarbeiter in Südwales.

W. T.-B. London, 2. Dez. (Melbung des Reuterschen Bureaus.) Die Regierung hat den Bergarbeitern von Südwales eine Lohnerhöhung von 15 Prozent bewilligt.

Die Entente in Not.

Ein verhängnisvoller Angriff Michons.

W. T.-B. Bern, 3. Dez. In einem Zeitungsartikel des „Petit Journal“, in dem rückhaltlos die deutsche Tüchtigkeit anerkannt wird, führt Michon u. a. aus: Was aber machen denn wir? Was haben wir getan, um die Dauer des Krieges, unter dem wir mehr als alle unsere Verbündeten leiden, zu kürzen? Was tun denn wir, um für unser bürgerliches Leben, für Handel und Industrie unsere ganze Kraft einzusetzen? Was haben wir getan, um der plötzlichen Rohlen-, Verkehrs-, Licht- und Lebensmittelnot vorzubeugen, die Frankreich mit einem Schlag schwer betroffen hat? Was haben wir getan und was tun wir, um nicht nur auf gleicher Höhe zu stehen wie Deutschland (was zum Siege nicht ausreicht), sondern es sogar in diesem harten Kampf zu über treffen? Dank seiner vorzüglichen methodischen Denkwiese, dank seiner Vaterlandsliebe und Opfer aller Art, denen sich Deutschland rechtzeitig unterzogen hat, um größeren Opfern, die vielleicht nutzlos und zu spät gewesen wären, zu entgehen, hat Deutschland Schwierigkeiten gemeistert, die unüberwindbar schienen. Wohl hat auch Deutschland Fehler gemacht, sogar schwere, allein es arbeitet tagtäglich und mit ganzer Kraft daran, sie wieder gut zu machen. Die Entschlossenheit und Energie, mit der es dabei vorgeht, dürfen wir nicht verkennen, besonders jetzt nicht, da seine Truppen vor den Toren von Bukarest stehen und in Bälde über eine ununterbrochene Verbindungslinie zwischen Bagdad und der Nordsee verfügen werden. Was aber tun wir, um all unsere Kräfte in den Dienst unserer Sache zu stellen und dem verheerenden Niedergang unseres Reichs vorzubeugen?

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 2. Dezember: „Das Glöckchen des Eremiten“. Oper in 3 Akten von Aimé Maillart.

Diese Oper, schon vor 60 Jahren erschienen, hat sich seitdem fast ununterbrochen auf dem Spielplan der deutschen Opernbühnen gehalten. Der Komponist Maillart war ein echt „Pariser“ Komponist — wie ja eigentlich, bei der Konzentration in Frankreich jeder französische Komponist von Bedeutung ein Pariser Komponist zu sein pflegt: als die verhassten Jahre 1871 in sein geliebtes Paris eindringen, entsetzt Maillart in die Provinz, wo er bald darauf in Oran und Algier starb. Wir Deutschen sind auch jetzt vor dem Eindringen seines Wertes nicht geschocken: wir wissen es zu schätzen. Es ist hervorragend durch die den Franzosen nun einmal angeborene Reizigkeit der äußeren Form, durch beschwingte Melodik, durch die Grazie des melodischen Ausdrucks, der — trotz der leichten, fertigen Hand des Komponisten — nirgends in leichtfertigen Operellenen verfällt, und der namentlich das Heiter-Anmutige und Zierliche in gefälligster Weise unterstreicht; vor allem aber auch hervorstechend durch ein geschickt geschriebenes Libretto. Es wiegt mehr denn 30 Schmeider von Schönau!

Die Hauptperson, die bewährteste Bauernbirne „Rose Triquet“, welche, durch die Macht der Liebe zu römischen Sitten bekehrt, nach Vollbringung einer kühnen Rettungsaktion verurteilt, dann gepriesen und obenreim geheiratet wird, — diese „Rose Triquet“ ist zu allen Zeiten eine beliebte Paraderolle billigengekaufter Schwestern gewesen: unübersehbare — Kelly Bradmann; vorzüglich — Annie Spons; und trefflich jetzt auch Frau Pola — so weit uns ihr gartes, silberhelles Stimmchen überhaupt zu treffen vermochte. Geht

Die Lebensmittel- und Heizmaterial-schwierigkeiten in den Ententeländern.

Aus einem schwedischen Blatte.

W. T.-B. Stockholm, 2. Dez. In einem Aufsatz über die Kriegsschwierigkeiten der Entente schreibt „Svenska Dagbladet“: Nicht nur die Zentralmächte haben mit mangelnder Zufuhr von Lebensmitteln zu kämpfen. In Rußland steht die Hungersnot vielfach, vor allem in den großen Städten, vor der Tür. In Petersburg hat man Fleischkarten eingeführt, die dazu berechtigen, dreimal in der Woche Fleisch zu kaufen. Das aber bedeutet nicht, daß es auch Fleisch zu kaufen gibt. Vielmehr ist das Gegenteil in der Regel der Fall. An Butter ist Mangel, ja sogar an Brot, obwohl es in anderen Bezirken reichliche Getreidevorräte gibt; aber die fehlende Organisation macht sich immer mehr geltend. Das rollende Material der Eisenbahnen ist durch die Kriegstransporte gebunden. Es soll sich übrigens infolge der unablässigen Abnutzung während dreier Jahre ohne die nötigen Ausbesserungen in einem höchst betrüblichen Zustand befinden und teilweise kaum mehr brauchbar sein. Auch in Frankreich, das doch die offene Zufuhr vom Meere her hat, steigen die Lebensmittelpreise zu beunruhigender Höhe, weil alles zur Armee, und nicht zum wenigsten zur englischen, geht. Die Vorräte an Brennstoffmaterial sind gleichfalls sehr gering. Noch schlimmer aber ist es in Italien, wo die Bevölkerung einfach frieren muß und die Schuld ganz natürlich auf England schreibt. Daß es unter solchen Umständen schwer ist, den Mut aufrecht zu erhalten und den nötigen Zusammenhalt zu bewahren, liegt in der Natur der Sache. Besonders in Rußland herrscht ein innerpolitisches Chaos, das durch den raschen Ministerwechsel zum Ausdruck kommt.

Die Erhebung in Athen.

Die Vierverbandsmächte verlangen von Griechenland Genugtuung.

W. T.-B. Athen, 4. Dez. (Drahtbericht. Agence Havas, von 8 Uhr vormittags.) Das Feuer ließ nach und hörte vormittags tatsächlich auf. Die Truppen der Alliierten wurden nach dem Piräus zurückgeführt. Die Regierung bot dem Admiral Fournet sechs Batterien Gebirgsartillerie an, aber die Gefandten der Alliierten erhielten von ihrer Regierung Weisung, zu erklären, die Frage des Aufstandes sei viel ernster als die Frage der Abtretung von Kriegsmaterial und die Regierung müsse der Schwere des Anschlags entsprechende Genugtuung geben.

Blockade Griechenlands?

In Paris wartet man, die gepeinigten Griechen als Meuchelmörder zu bezeichnen.

W. T.-B. Paris, 4. Dez. (Drahtbericht.) Der „Matin“ meldet: Die griechischen Schiffe, die in Marseille und anderen Häfen Frankreichs und der alliierten Länder liegen, wurden beschlagnahmt, woraus sich ergibt, daß Griechenland blockiert ist. Die Ereignisse in Athen werden hier mit lebhafter Entrüstung aufgenommen. Die Zeitungen erklären einhellig, es bestehe jetzt die Pflicht, den Meuchelmördern und Verrätern eine unverzügliche Strafe aufzuerlegen. „Echo de Paris“ schreibt: Keine Zweideutigkeit mehr, laßt der Gerechtigkeit ihren Lauf!

König Konstantin bei den Reservisten.

W. T.-B. Bern, 4. Dez. (Drahtbericht.) „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Aus der Hauptstadt und der Umgebung stellten sich 20 000 Reservisten freiwillig und schlossen sich den 5000 Mann der Athener Garnison an. Der König wurde gesehen, wie er in Generaluniform auf dem Wege nach der Kaserne war, um dort der Ankunft der Reservisten beizuwohnen. Gegen Mittag entwickelte sich in der Nähe des königlichen Palastes ein starker Tumult. Die morgens erfolgten Zusammenstöße waren bis 10 Uhr immer heftiger geworden. Abends begaben sich der französische und englische Gesandte zu dem König, darauf in das Zappelon, um sich mit den Plakommandanten der Alliierten zu besprechen. Man glaubt, daß ein Waffenstillstand vereinbart ist und infolgedessen die Feindseligkeiten eingestellt werden.

Waffenstillstand — aber auf wie lange?

W. T.-B. Bern, 4. Dez. (Drahtbericht.) „Secolo“ meldet aus Athen: Nach den ersten Zusammenstößen zwischen griechischen Truppen und Marinesoldaten des

zu besetzen wußte diese Sängern die Eigenen im 1. Akt, wo sie mit Witz und Geschmeid all die kleinen Nippschen des durchtriebenen Witzes vorbrachte und dabei doch so viel beständige Ammut wirken ließ, daß die im 2. Akt folgende Wiedererklärung des trauerigen Danks „Schöner“ erklärlich schien: hier fand Frau Pola auch für die weichen, ihrischen Jüge der Gestalt manch zartfühlende Töne, und ihr hold-ver-schämtes „ich bin hübsch?“ — wurde allseitig bejaht. Neben diesem stimmungsgereichen Liebesduett — Herr Favre in seiner frischen, beherzten Art sang den „Schöner“ sehr zu Dank und schätzte die Figur vor allzu sentimentalem Anstrich — ist es hauptsächlich noch das nachfolgende „Glücksel-zerzett“, welches die prächtige Begabung Maillarts gleichsam in Reinkultur darstellt. Es fand eine feinabgetunte Ausfüh-rung: neben Frau Pola wirkten noch Frau Krämer, die als Bächlerin „Georgette“ durch blühenden Stimmklang und ansprechenden Vortrag gefiel, und Herr Geisse-Winkel, der als forkyer Dragoner „Bellamy“ alle Verführungskünste seines begnadeten Baritons spielen ließ. Den von „Rose Triquet“ gemachten Bächter „Thibaut“ — seines Zeichens eigentlich Tenor — übernahm Herr v. Schenk mit unweiger-lichem Bühnengeschick ins Baritoneale, und er hätte gewiß ohne weiteres auch noch die Vagabunde des „Predigers“ übernommen; aber diese war schon in festen Händen (Herr Eddard).

Mit gewohnter Mäßigkeit löste der Herr seine nicht unbedeutende Aufgabe; das Orchester erfuhr durch alle gebotene Leichtfertigkeit in der Ausführung; und für ge-führtes Ensemble hatte Herr Kapellmeister Kother ge-sorgt. Die Neueinstudierung fand beim Publikum eine sehr beifällige Aufnahme. Von Rechts wegen.

O. D.

Residenz-Theater.

Samstag, den 2. Dezember, drittes Gastspiel C. B. Müller: „Doktor Wesp“. Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix.

Vierverbandes wurde ein Waffenstillstand vereinbart, worauf sich die Truppenabteilungen des Vierverbandes zurückzogen. Admiral Fournet soll erklärt haben, er wolle die Übergabe von 6 Batterien annehmen und bei den alliierten Regierungen vor-stellig werden, daß sie von dem Verlangen der Über-laffung des anderen Kriegsmaterials abständen.

Dusmanis und Metaxas wieder an der Spitze des griechischen Generalstabs.

W. T.-B. Athen, 4. Dez. (Drahtbericht.) Savosmelbing, Maturis, der ehemalige Bürgermeister von Athen und Führer der Reservisten, hat an Stelle von Denalis seine Stellung wieder eingenommen. General Dusmanis und der Oberst Metaxas haben ihre Stellungen an der Spitze des Generalstabs wieder eingenommen.

Rücktritt des griechischen Gesandten in Paris.

W. T.-B. Paris, 4. Dez. (Drahtbericht. Agence Havas.) Im Hinblick auf die Ereignisse in Athen reichte Romanos der Regierung seine Demission als griechischer Gesandter in Paris ein. Der griechische Gesandtschaftsrat Kalamanos demissionierte ebenfalls. Prinz Georg kam am Vormittag in die Gesandtschaft und sprach lange mit Romanos. Die Regierungen der Alliierten ergreifen gemeinschaftlich Maß-regeln, um Genugtuung für den am 1. Dezember in Athen begangenen Anschlag zu erlangen.

Der Krieg gegen Rußland.

Die bevorstehenden Veränderungen im russischen Kabinett.

Trepows Programm.

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 4. Dez. (Ab.) „Ruhloje Slowo“ er-zählt, Trepow habe den Auftrag erhalten, ein voll-kommen neues Kabinett zu bilden, das, einheit-lich zusammengefaßt, ein gemeinsames Arbeiten mit der Duma ermögliche. Trepow wird ein politisches Programm ausarbeiten, welches von den aus der Duma in die Regierung aufgenommenen Mitgliedern und den anderen Mitgliedern im neuen Ministerium ver-eint gebilligt werden und dann obligatorisch für alle Mitglieder des neuen Kabinetts sein soll. In diesem Zusammenhang wird der Abgang Protopopoffs, des Oberprokurators Rajeff und des Handelsministers an-gekündigt. Der Kriegsminister sowohl wie der Unter-richtsminister verbleiben im Kabinett. Trepows Pro-gramm umfaßt folgende Punkte: Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende, ein neues Versorgungssystem, die Stellung der auswärtigen Politik wird gestützt auf das enge Zusammen-arbeiten mit England, Frankreich, Italien und Japan. Auf dem Gebiet der gesetzgebenden Politik soll nichts geplant werden, was der Dummheit nicht wün-schenswert erscheine. Die Existenzberechtigung dieser Mehrheit wird anerkannt. Die Festsetzung einer Kom-promißformel mit den Forderungen des progressiven Blocks wird in der ersten Duma-sitzung verlesen werden. Als Nachfolger Protopopoffs werden der Gehilfe des Ministers des Innern Baly und der Reichssekretär Krishanowski genannt. Vorläufig dürfte Zurückhal-tung gegenüber diesen Gerüchten zu empfehlen sein.

Wiederaufnahme der Sitzungen des russischen Reichsrats.

W. T.-B. Petersburg, 3. Dez. Der Reichsrat hat seine Sitzungen wieder aufgenommen. Er nahm die Er-lärung des Ministerpräsidenten Trepow, die dieser be-zetis in der Duma abgegeben hatte, entgegen und verlegte die Debatte auf den 5. Dezember.

Ein russischer Großfürst in Teheran.

W. T.-B. Teheran, 3. Dez. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Großfürst Boris Wladimiro-witsch ist nach seinem Besuch in Kaswin in Teheran ein-getreten. Vor der Stadt wurde er im Namen des Schahs von einem hohen persönlichen Würdenträger und den Mit-gliedern der russischen Gesandtschaft begrüßt. Der Großfürst wird mit dem Schah eine Unterredung haben.

„Doktor Wesp“ ist ein „Demosthenes Haupt“, denn er hat jetzt das stattliche Alter von 74 Jahren erreicht! Und ganz lange Jahre war der lächerliche Ged von der Bühne ver-schwunden. Als er nun am Samstag wieder auftrat, wirkte er selbst frisch und bekannt an, denn im Lauf der Jahre begegneten uns in den neuesten Schwänzen unserer modernen Schwankdichter Situationen, die sehr lebhaft an die lustigen Szenen in „Doktor Wesp“ erinnern. Roderich Benedix würde gewiß oft Gelegenheiten haben, mit Ben Wille zusammen lachend zu sagen: „Alles schon da gewesen!“ Wer zum Glück für die jetzige Generation der Schwankdichter Roderich Benedix' Mund verstant! ...!

Die Aufführung am Samstag stand unter einem günstigen Stern. Carl William Müller gab den Titelhelden mit viel jugendlichem Schmelz und seinem bekannten Humor. Sein „Doktor Wesp“, eine Rolle, die der Künstler hier zum erstenmal spielte, reißt sich seinen übrigen hier bekannten Hauptrollen würdig an. Aber auch Herr Bugge leistete sehr Gutes als Reaktionsfaktum; er blieb komisch, ganz im Stil der damaligen Zeit, ohne zu übertrieben. Weiteres Lob verdienen die Damen Lührsen, Gauja und Till-mann. Auch die Herren Chandon und Fießer führten ihre Rollen in humorvoller Weise durch. Herr Albers — so wie ein Weihnachtsgel — war nicht frei von Übertriebung, denn er stimmte seine Rolle auf den gleichen Ton, wie kürzlich die des Überdichters im „Kilometerfresser!“ Doch, was in einem tollen Schwank erlaubt, ist in einem alten Lustspiel verboten!

Das Haus war, wie immer, wenn Carl William Müller gastiert, fast ausverkauft, die Stimmung gesättigt von be-gabter Fröhlichkeit. Es war derselbe Ton, der auch auf der Bühne herrschte.

B. v. N.

Ereignisse zur See.

Verstöße!

W. T.-B. Christiania, 3. Dez. (Sines Telegramm der Seefahrt) in London zufolge ist der norwegische Dampfer „Aud“ (1108 Tonnen) am 30. November von einem Tauchboot versenkt worden. Die Mannschaft ist in Genua gelandet.

W. T.-B. London, 3. Dez. Lloyd meldet aus Falmouth: Der holländische Dampfer „Bena“, in Fahrt von New York nach Rotterdam, landete gestern die Besatzung des englischen Dampfers „Briardene“ (2701 Tonnen), der vorgestern nachmittag versenkt wurde.

W. T.-B. Kopenhagen, 3. Dez. (Melbung des Ritzhaußen Bureaus.) Der Dampfer „Douglas“ (1177 Bruttoregistertonnen) aus Sandstrom wurde 120 Seemeilen von Lissabon von einem deutschen Tauchboot versenkt. Die Besatzung wurde in ihren Booten bis in die Nähe der jütischen Küste geschleppt, wo dänische Fischer sie aufnahmen und landeten. Der Dampfer war mit Ammoniak, Salzsäure und Kohlenwasserstoffen beladen. Die Besatzung bestand aus 12 Mann. Die Fischer sahen, wie das Tauchboot einen holländischen Dampfer anhielt. Bald darauf hörte man Kanonenschüsse. Das Schiff wurde vermutlich versenkt.

W. T.-B. London, 3. Dez. Lloyd meldet: Der englische Dampfer „Barenbog“ und der norwegische Dampfer „Sjeldby“ sind versenkt worden. Der englische Dampfer „Jæzer“ soll versenkt worden sein.

Ein großer Tag in der türkischen Kammer.

Enver-Pascha über die Kriegslage.

Das in Ägypten verfolgte Ziel keineswegs aufgegeben. Bei Einbringung der Kredite in der türkischen Kammer führte der Kriegsminister Enver-Pascha aus, daß die türkische Armee, nachdem sie im Irak die Engländer erobert hatte, mit den Russen zusammengestoßen, und daß sie im Norden und im Westen sowie an der Helahie-Front gegen die Anglorussen vordringen sei und ihnen die Fortschritte des Iraks gestoppt habe. Nunmehr, so fuhr Enver-Pascha fort, haben die persischen Krieger regelmäßige Truppenkörper gebildet, welche von uns unterstützt wurden und an unserer Seite gegen den Feind kämpften. Was die Operationen im Kaukasus anlangt, so hat unsere Südarmee Bitlis und Umgebung zurückerobert und bereitet sich jetzt auf weitere Kriegshandlungen vor. Das geringe verlorene Gebiet bedeutet nichts im Vergleich zu dem, welches den Rumänen abgenommen wurde. Unsere Truppen in der Dobrudscha tragen wirksam dazu bei, die Russen zum Niederlegen zu zwingen und sie haben Siege davongetragen. Die verbündeten Truppen befinden sich gegenwärtig 12 Kilometer von Buzarest. (Lebhafter Beifall.) Die verbündeten Truppen im Süden und Norden Rumaniens haben ihre Vereinigung bewirkt, um den treulosen Feind zu vernichten. Die nach Galizien gesandten Truppen haben, wie aus den Tagesbefehlen der deutschen Oberbefehlshaber hervorgeht, eine große Tapferkeit an den Tag gelegt. Sie wiesen 17 gegen sie von den Russen mit stets erneuten Streikstrahlen unternommene Angriffe blutig zurück und behaupteten nicht nur alle ihre Stellungen, sondern drängten den Feind über die benachbarten Linien der Verbündeten und machten viele Gefangene. (Beifall.) Was die Balkanexpedition anlangt, so wurden die osmanischen Truppen dort hingeschickt, hauptsächlich um eine andernfallsige Verwendung der deutsch-bulgarischen Streitkräfte zu ermöglichen. Die in Drama und Seres stehenden türkischen Truppen werden ihre Pflicht erfüllen. Aber die ägyptische Expedition folgt der Kriegsminister: Als die Operationen sich ähnlich am Ägypten abspielten, drängen die türkischen Truppen vor, um die feindlichen Kräfte zu erkunden, und sie zogen sich zurück, um große Unternehmungen vorzubereiten. Das in Ägypten verfolgte Ziel ist keineswegs aufgegeben worden und die notwendigen Streitkräfte werden zu geeigneter Zeit für die ägyptische Expedition verwendet werden. Der Minister schloß, indem er rühmend der Flotte gedachte, die zu dem Erfolge der Armee das Ihre beigetragen habe.

Die Weisheit der Parteinahme für die Mittelmächte.

Safil-Bei, der Minister des Auswärtigen, gab in der gleichen Sitzung der türkischen Kammer Auskunft über die Vertreibung der Griechen aus Athen und bemerkte dabei, an dem Beispiel Griechenlands könne man erkennen, wie es der Türkei ergehen würde, falls sie sich zu neutraler Haltung entschließen hätte, anstatt an dem Kriege teilzunehmen. In diesem Falle würden wir, so führte der Minister aus, das Schicksal Griechenlands erleiden. Wir wären wegen der Meerenge die Zielscheibe des unentraglichen Druckes. Die Entente hätte niemals die Sperrung der Meereengen zugegeben, die für sie ein Lebensinteresse bilden; sie würden sie gewaltsam in Besitz bekommen wollen und uns mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln bedrohen. Die Türkei hätte, von Deutschland losgelöst und allein der Entente gegenüberstehend, dieser niemals den Krieg erklären können. Im Falle der Neutralität hätten wir diese glücklichen Tage nicht erlebt. Dagegen hätten wir unter Konstantinopel unter dem Joch der Entente gesehen. Danken wir Gott, daß er uns dieses Unglück erspart und gegenwärtig der Türkei diese ehrenvolle Lage gesichert hat. Die Engländer und Russen verborgen jetzt ihre Ziele nicht mehr. Die Russen wollen die Meerengen nehmen, um ins freie Meer zu gelangen. Die Engländer geben vor, daß sie die Vernichtung des Germanismus und des deutschen Militarismus anstreben. Aber in Wirklichkeit wollen die Engländer den Handel und die Fortschritte Deutschlands vernichten. Die wahre Ursache aller Kriege Englands ist die, daß England die Entwicklung seines Handels sichern und seine Nebenbuhler auf dem Gebiete des Handels zerschmettern will. Deshalb ist der englische Krieg nicht ein Krieg gegen den deutschen Militarismus, sondern gegen den Handel und die Fortschritte Deutschlands. Auf diese englische Behauptung hat der Reichskanzler die geübteste Antwort erteilt. Es steht nunmehr fest, daß der Krieg von England geplant und von England gefördert war. Nach meiner Ansicht würde man eine große Einsicht in den Tag legen, wenn man den selbst auf den Rednerbühnen wiederholten Worten gewisser Persönlichkeiten glauben wollte, daß derartige Pläne vor dem Kriege nicht vorhanden gewesen seien. Die Russen konnten diese

Katastrophe, für die sie die Verantwortung tragen, nicht heraufbeschwören, ohne sich den Zugang zum freien Meer und den Besitz Konstantinopels zu sichern. Als die Russen diesen Krieg entfehlten, als die Engländer beschloßen, ihnen beizustehen, mußte jede Regierung aufmerksamer die Lage prüfen. Das haben wir getan und deshalb sind wir an der Seite der Mittelmächte. (Lebhafter Beifall.) Der Minister schloß seine mit lautem Beifall aufgenommene Erklärung, indem er die Helden grüßte, die für den Ruhm des Reiches kämpften.

Der amtliche türkische Bericht.

Auch türkische Truppen vor Buzarest!

W. T.-B. Konstantinopel, 4. Dez. (Drahtbericht.) Amtlicher Derscherbericht. Im nördlichen Persien nördlich von Sakiz führten wir einen glücklichen Überraschungsangriff aus und wiesen erfolgreich einen russischen Gegenangriff ab. Außerdem zogen wir in den Ort Sarik, 180 Kilometer südlich von Samadani, ein.

Kaukasusfront: Durch einen von Zentrum unserer Kräfte ausgeführten Überfall rücken wir bis in den Rücken der feindlichen Stellung vor. Gleichzeitig wiesen wir vom Gegner unternommene Versuche gegen unsere linken Flügel gänzlich ab.

Dobrudschafront: Unsere Truppen nahmen am 2. Dezember ein feindliches Panzerautomobil mit den bedienenden 2 englischen Offizieren und 6 Soldaten gefangen. Außerdem erbeuteten sie Geschütze und nahmen 250 Mann gefangen. Nördlich der Donau rücken unsere vor Buzarest stehenden Truppen unter kleinen Scharmäßen vor. — An den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Deutsches Reich.

Feldheer und Heimatheer.

Deutschenwechsel zwischen Hindenburg und dem Reichskanzler.

W. T.-B. Berlin, 3. Dez. Im Anschluß an das Zustandekommen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst hat zwischen dem Chef des Generalstabes des Feldheeres und dem Reichskanzler der nachstehende Deutschenwechsel stattgefunden: „An den Herrn Reichskanzler. Euer Erzellenz bitte ich, meine ergebensten Glückwünsche für das Zustandekommen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst entgegenzunehmen. Die Heimat leistet damit dem Feldheer einen Dienst, der nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Wir werden siegen, wenn das ganze Volk sich in den Dienst des Vaterlandes stellt.“ (Geg.) v. Hindenburg.

„An den Herrn Chef des Generalstabes des Feldheeres. Euer Erzellenz sage ich für die freundlichen Glückwünsche aufrichtigen Dank. Die Verbündeten Regierungen, die deutsche Volksvertretung, das gesamte deutsche Volk in der Heimat wollen mit dem vaterländischen Hilfsdienst der kämpfenden Armee in Liebe und Bewunderung zeigen, daß auch sie alles setzen an des Vaterlandes Ehre, Sieg und Freiheit.“ (Geg.) v. Bethmann-Hollweg.

Erhöhung der Familienunterstützungen!

Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Dez. erhöht die Mindesthöhe der Unterhaltungen von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften für den Monat November 1916 bis einschließlich April 1917 auf monatlich 20 M. für Ehefrauen (bisher 15 M.) und auf monatlich 10 M. für die sonstigen Berechtigten (bisher 7,50 M.). Für die Monate November und Dezember 1916 werden die bisherigen Sätze übersteigenden Beträge von zweimal 5 M. = 10 M. bzw. zweimal 2,50 M. = 5 M. in einer Summe zusammen mit der zweiten Monatsunterstützung im Dezember 1916 ausbezahlt. Des weiteren wird durch die Verordnung bestimmt, daß mit Wirkung vom 1. Dezember 1916 ob die Familien der aus dem Wehrdienst entlassenen Mannschaften, so weit sie eine Kriegsfamilienunterstützung beziehen, noch eine halbmönatliche Rate nach dem Tage der Entlassung als außerordentliche Unterstützung erhalten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine politische Jubiläumfeier.

Witten im Krieg beging gestern Abend der hiesige „Zentrumsverein“ im „Katholischen Vereinsheim“ die Feier seines 25-jährigen Bestehens. Am 12. November d. J. waren es 25 Jahre, seitdem der Verein gegründet wurde. 102 Mitglieder trafen ihm damals sofort bei. Bereits im Jahre 1887 war der Gedanke der Gründung in Erwägung gezogen. Sie unterließ, und erst 1891 nahm sie greifbare Gestalt an, veranlaßt, wie der Vorsitzende des Vereins Dr. Geueke ausführte, durch die damaligen Stadtverordnetenwahlen. Vor allem war das Ziel, eine politische Vertretung im Rathaus durchzusetzen. Im Jahre 1900 gelang es dem Verein, die Wahl eines Stadtverordneten mit den Handwerker durchzusetzen und später die Wahl von noch zwei weiteren Stadtverordneten, von denen einer, Stadtverordneter Oas, Aussicht hat, demnächst wahrscheinlich einen Magistratsrat zu erlangen. Auch haben sämtliche bürgerlichen Parteien zugestimmt, dem Zentrum im Kommunalrat von den hiesigen fünf Mandaten bei den nächsten Wahlen eines zu überlassen. Der Verein hat sich aber nicht allein auf kommunalpolitischen Gebiet, sondern auch an der Politik überhaupt seit seinem Bestehen beteiligt. Aus diesem Anlaß handelte zu der gestrigen Feier der Führer des Zentrums in Nassau Justizrat Dahle (Niederlahmstein) Herzliche Grüße mit dem Wunsch, daß der Verein in den kommenden schweren politischen Kämpfen seinen Platz finden werde. — Landtagsabgeordneter Herkenrath (Wiesbaden) ließ sich über die Entwicklung der Zentrumsparterie in Nassau aus:

Die Einführung der Partei in Nassau war schon von der konfessionellen Seite aus betrachtet sehr angebracht. Im alten Nassau haben bereits sehr scharfe Kämpfe in religiös-politischer Hinsicht stattgefunden, besonders auf dem Gebiete der Schulen, wo das passivste Schulgesetz ein Kampfsujet ersten Ranges war. Deshalb wurde Ende der 60er und zu Anfang der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts mit aller Energie durch Graf v. Walderdorff, Kreisler und Dr. Bleher-Kamberg eine Zentrumsorganisation geschaffen, die 1878 in dem „Nassauer Wahlverein“ ausgebaut wurde. Nur die Stadt Wiesbaden verweigerte damals allein

wegen — 176 Vertrauensmänner berichteten — der hier herrschenden eigentümlichen politischen Verhältnisse. Der Wahlverein wurde im Jahre 1900 grundlich revidiert und auf dem Vereins- und Vertrauensmännerkongress weiter ausgebaut und eine Presse in Wiesbaden, Bielefeld und Frankfurt a. M. geschaffen. Die Organisation im Verein mit der Presse hat in Nassau für die Partei so gearbeitet, daß das Zentrum mit der Arbeit zufrieden sein kann. Bereinigt es doch bei den letzten Reichstagswahlen 1/4 bis 1/2 familiärer Stimmen auf sich. Bei den Kommunalwahlen muß in Zukunft noch rücksichtloser gearbeitet werden, auch in den Kreistagen und dem Kommunalrat ist noch viel Arbeit zu schaffen, um Zentrumsabgeordnete dabin zu bringen. Der Weltkrieg zeigt jetzt leuchtend, wie notwendig die politische Arbeit ist. Ziel zu tun gibt es in der Zukunft, und in den kommenden Jahren wird das Zentrum wie früher Nationalpolitik, Wirtschaft und Sozialpolitik, wie Kulturpolitik fruchtbar vertreten.

Dr. Sonnenstein (Wiesbaden-Giesbach) behandelte sodann das Thema: „Des Deutschen Reiches Schicksalsfrage“. Der Redner, dessen formvollendeter Vortrag lebhaften Beifall fand, meinte, durch eigene Kraft werde Deutschland durchkommen zu einem seine Rechte wahrnehmenden Frieden. Dazu sei aber vor allem im Innern nötig: „Friede zwischen Stadt und Land.“ F. C.

— Vizeadmiral z. D. Adolf Gorch, der vor kurzem hier infolge eines Schlaganfalls gestorben ist, war bis zum August 1900 Direktor im Reichsmarineamt. Dem Offizierskorps gehörte er in den Jahren 1876 bis 1900 an; vorher hat er 10 Jahre in der österreichisch-ungarischen Marine Dienst. Vor allem um das Artilleriewesen der Flotte hat sich der einer nassauischen Familie entstammende Admiral G. bleibende Verdienste erworben.

— Unfall. In der Riederwaldstraße ist gestern ein drei Jahre altes Kind aus dem Fenster der obersten Wohnung gestürzt und dabei ums Leben gekommen. Der Vater des Kindes steht im Feld, die Mutter hatte kurz vorher vorbeigehend das Zimmer verlassen, als das Kleine einen unter dem Fenster stehenden Stuhl bestieg, sich ziemlich weit hinauslehnte und dabei das Gleichgewicht verlor.

— Festgenommen wurde der Hausburche einer hiesigen Herberge, welcher fortgesetzt die dort wohnenden Gäste beschuldigt hat. Zugleich mit ihm wurden zwei seiner Kameraden dingfest gemacht. Die Leute kamen in Untersuchungshaft.

— Blindenanstalt. Die Verlosung der Blindenarbeiten hat stattgefunden. Die Gewinner befinden sich im Angeheft dieses Blattes. Die Gewinne sollen im Laufe dieser Woche im Witten-Mädchenheim (Waldmühlstraße 21a, Eingang an der Riederbergstraße) abgeholt werden.

— Verkauf von Hagebutten. Die Kriegsgesellschaft für Obstserben und Marmeladen, Berlin SW. 68, Kochstr. 6, kauft jede Menge von Hagebutten auf und bietet im entsprechenden Angebote.

— Die Deutsche Verlässliche Nr. 688 liegt mit der Bayerischen Verlässliche Nr. 319, der Sächsischen Verlässliche Nr. 352 sowie dem Württembergischen Verlässlichen Nr. 505 und 506 in der „Tagblatt“-Schalterhalle (Ausstellungshalle links) sowie in der Zweigstelle Bismarck-Ring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verlässe des Infanterie-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regiment Nr. 115 und 168, der Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80 und 224, des Reserve-Regiments Nr. 6, des Infanterie-Regiments Nr. 3, des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 3, des Infanterie-Regiments Nr. 25 und des Infanterie-Regiments Nr. 21.

— Für den Gehweg zur Vorbereitung für soziale Tätigkeit sind die Anmeldungen über Erbschaften zahlreich eingegangen. Die Beiträge werden im kleinen Saal des Rathauses abgeholt, und zwar Montags und Donnerstags, abends 4 Uhr. Der erste Gehweg beginnt am 11. Dezember. Die Teilnehmer erhalten besondere Anweisungen. Es werden gebeten, die Karten an der Anmeldestelle abzugeben, bei der sie ihren Beitrag eingezahlt haben.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

el. Hothheim, 2. Dez. Mit dem Erntern Anz 2. Klasse wurden angeordnet der Landmann Bortolomä Bopp bei einer Wirtshausverteilung des Inf.-Regts. 87, Bortolomä Bopp bei einer Wirtshausverteilung des Inf.-Regts. 87, Bortolomä Bopp bei einer Wirtshausverteilung des Inf.-Regts. 87.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

b. Diez, 3. Dez. In der Sitzung des Magistrats teilte Beigeordneter Sed mit, daß er zu halbjährlicher Tätigkeit im Haag aufgefördert worden sei, im Interesse der Stadt aber auf dem Posten zurückgeblieben sei.

FC. Cronberg i. T., 3. Dez. In der gestrigen Stadtkonferenz wurde bezüglich der Kartoffelverteilung in dieser Stadt ein betrübendes Bild entworfen. Die Versorgungsbezirke, die Kreise Dill und Montabaur, hätten versagt und nur der Kreis Stoll habe geliefert. Jetzt lagern hier 380 Zentner. Diese werden verteilt an die Bewohner, die keine Kartoffeln mehr besitzen. Sie müssen bis Ende Februar reich. Weiter wurde die städtische Schenkung behandelt und darauf hingewiesen, daß es in nächster Zeit zur völligen Abkühlung der Schenkung kommen müsse, da das Futter sehr rar und teuer und die ganze Stadt unrentabel geworden sei.

Gerichtssaal.

ht. Teares Schweinefleisch. Frankfurt a. M., 3. Dez. Der Viehhändler Christian Lohr aus Wiesbaden und der Metzger Friedrich Eulerland aus Frankfurt hatten beim Verkauf von acht Schweinen den Verkaufspreis um 1050 M. über den gesetzlich festgesetzten Preis überschritten. Die Schweine hatten sie sich mit 200 M. bezahlt lassen. Die Stadtkammer als Verwaltungsbehörde verurteilte Lohr zu 2100 M., Eulerland zu 1500 M. Geldstrafe. Das Schöffengericht hatte nur auf 500 bzw. 100 M. Geldstrafe erkannt, ein unverständliches niedriges Urteil, gegen das der Staatsanwalt Berufung eingelegt hatte.

Neues aus aller Welt.

Eisenbahnunfall. W. T.-B. München, 4. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Am 3. Dez. in der Station Riedmühl bei Dachau fuhr heute früh infolge Überfahrens des Einfahrtssignals ein Güterzug auf einen bereits in der Station stehenden Güterzug. Ein Eisenwaggon wurde zertrümmert, zwei Beamte und ein Schaffner leicht verletzt. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich.

Das Eisenbahnunglück in Ungarn. Budapest, 3. Dez. An der Rettungsarbeit wirkte auch ein deutscher Lazarettzug mit, der gerade auf dem Bahnhof Budapest-Ferencváros abgegangener stand. Der Kommandant des Lazarettzuges dampfte unverzüglich zur Unfallstätte ab. Die Mannschaft des Lazarettzuges leistete vorzügliche Dienste. Über die Teilnahme der deutschen Soldaten an dem Rettungsversuch führen zwei Reisende des ungarischen, österreichisch-ungarischen Offiziers, aus, daß auf den Anruf des Stationsvorstandes von Szolom den Raak beantwortet wurde, dort sei eine deutsche Pionierabteilung, die sofort zur Hilfe herbeigeeilt wurde. Die deutschen Pioniere arbeiteten großartig und waren mit außerordentlichen Werkzeugen ausgerüstet. Ein Mitglied des Franz-Joseph-Instituts lagte in überstürztem Laufschritt einen Soldaten, der ihn aus den Trümmern hervorbrachte. Die ungarischen Blätter priesen den Leiter der deutschen Pionierabteilung im Budapest-Likabnhof, Sanitätsrat Broch, der mit dem ersten Hilfsgang am Ort erschien, die vorzügliche Anerkennung.



R. Perrot Nachf.,

Elsässer Zeugladen,

Ecke Grosse u. Kleine Burgstrasse 1.

Weihnachts-Verkauf

zu billigsten Preisen.

Blusen, Morgenröcke, Unterröcke, Blusenstoffe,

darunter ein grosser Teil ohne Bezugschein.

Künstlerseide — Künstlerkretonne.

Fett-Verteilung.

Die Firma **Karl Bernecker**, Faulbrunnenstrasse 11, ist von Dienstag, den 5. Dezember, zum **Fettverkauf** zugelassen. Kundenzuweisungsscheine, die zum Bezug in diesem Geschäft berechtigen, können von Dienstag, den 5. Dezember, bis Donnerstag, den 7. Dezember, in dem Geschäft der Firma **Karl Bernecker** gegen Rückgabe anderer Kundenzuweisungsscheine in Empfang genommen werden. F 438
Wiesbaden, den 2. Dezember 1916. Der Magistrat.

Osram-¹/₂-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen an

Hans und Nena Altgelt.

Biebrich, Mainzer Strasse 25a.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher
wie feiner
Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 21.

Grosse Auswahl

Trauerkränzen

zu billigsten Preisen.

Ebensen billig,

Herderstr. 17.
Ecke Luxemburgplatz.
Telephon 3259.

Pelze Modernisieren und Umarbeiten ist eine grosse Vertrauenssache

Nur ganz erfahrene, erfahrene Fachleute sind imstande, das Schneiden der Pelzstücke usw. so vorzunehmen, daß eine einwandfreie Arbeit geliefert wird; nur solchen Leuten sollte man ein teures Pelzstück unter das Messer geben. Die unterzeichnete Anstalt ist mit Hilfe einer solchen erfahrenden Kraft (eines lange Jahre in den allerersten Häusern der Pelzbranche in Paris tätig gewesen Reichsdeutschen, welcher bei Ausbruch des Krieges flüchten mußte) imstande, die schwierigste Umarbeitung zur vollsten Zufriedenheit der Herrschaften zu übernehmen. Ebenso Einfütterungen und Verdickungen aller Pelzkleidungsstücke usw.

Modernste und schärfste Ausführung wird zugesichert.
Berliner und Wiener Journale der Pelzbranche liegen auf.

Modernisierungs-

und Reparatur-Anstalt für Pelzwaren im Hause Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, 1. Stock. Inh.: L. Grosshut.

Gas-Glühllichtstrümpfe

1a Qual. **Flack**, Luisenstr. 46, neben Res.-Theater.

Gott hat es nicht gewollt, daß uns das Glück noch länger beschieden.

Tief erschüttert und unerwartet erhielt ich am 1. 12. 16 die noch unfassbare traurige Nachricht, daß mein geliebter, guter, unvergesslicher und treusorgender Gatte, Sohn, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager,

Gustav Abraham

Meßger

im blühenden Alter von 33 Jahren am 23. 11. 16 den Heldentod durch einen schweren Bauchschuß gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Wilhelmine Abraham, geb. Secker,
Agnes Abraham, Bwe.,
Heinrich Secker,
Wilhelmine Secker, geb. Meh,
Otto Abraham,
Aurelie Schönborn, geb. Abraham,
Edwig Abraham,

Antonie Abraham,
Johanna Bissing, geb. Secker,
Karl Secker, z. Z. i. F.,
Christian Secker, z. Z. i. F.,
Adolf Secker, z. Z. i. F.,
Heinr. Secker jr., z. Z. hier,
Gerta Secker

nebst allen Angehörigen.

Wiesbaden, Philippsbergstr. 9, Hammerstein i. Westpr., Gänberg, Gramberg,
Berlin und Dortmund.

Mein ganzes Glück ist nun dahin,
Kein Trost, da ich verlassen bin.
Mir fehlt des Gatten rechte Hand,
Mir fehlt Dein Herz, das mich verstand.
Nun ruhe sanft in fremder Erde,
Mein heilgeliebter Gatte Du.
Ich werde Deiner nie vergessen,
Bis ich auch einstens geh' zur Ruh!
Wer ihn gekannt, wird meinen Schmerz ermessen.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber, guter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landsknecht Louis Schreiber

Portier,

am 29. 11. in einem Kriegslazarett infolge schwerer Lungenentzündung nach kurzem, schwerem Leiden ganz unerwartet verschieden ist.

In tiefem Schmerz:

Frau Maria Schreiber nebst Kind
und Angehörigen.

Wiesbaden, Hohenstein b. Langen-Schwalbach.
Steingasse 13.

Heute erhielten wir die traurige Gewissheit, daß mein herzensguter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn und Bruder,

Landsknecht

Emil Loh

Ref.-Inf.-Regt. No. 28

nach 18monatiger Blückerfüllung am 15. November den Heldentod gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Frau Gertrud Loh und Kind.
Familie Wilh. Loh.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1916.
Oranienstraße 37.

Heute verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Ludwig von Heemskerck

Regierungsbaumeister a. D.
Hauptmann d. L.

im 45. Lebensjahre.

Wiesbaden, Cello, den 2. Dezember 1916.

Maria Dieterich, geb. v. Heemskerck.
Hermine Gessert, geb. v. Heemskerck.
Karl Dieterich, Major, z. Zt. im Felde.
Dr. Oskar Gessert, Rechtsanwalt.
Jenny Schneider, geb. Haas.

Die Beerdigung findet am 5. Dezember, 11 Uhr, von der Trauerhalle des alten Friedhofes aus statt.

Codes-Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden nach fast 46jähr. treuer Ehe mein treuer Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr Schreinermeister

Julius Brust sen.,

im Alter von 69 Jahren.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Frau J. Brust,
Christiane, geb. Gah.

Sonnberg, 3. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Dezember 1916, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Wiesbadener Straße 35, aus statt.

Weihnachts-Verkauf

zu ermässigten Preisen.

G. August

44 Wilhelmstrasse

Wilhelmstrasse 44

Vierte Kriegsanleihe vom April 1916.

Sämtliche Stücke mit fälligen Januar-Zinsscheinen liegen jetzt an unserem Schalter Nr. 17 (1. Stock) zur Ausgabe bereit; wir bitten um baldige Abnahme gegen Vorlage der Rechnung. F375

Stücke, die für Vereinsmitglieder bei uns in Verwahrung bleiben, können vom 27. Dezember 1916 ab an unserem Schalter Nr. 15 in die Hinterlegungsscheine eingetragen werden.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1916.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedrichstrasse 20.

Zigarrenhaus Carl Cassel

Kirchgasse 54

Marktstrasse 10

Langgasse 39

== Telephon 974 ==



(Originalgrösse)

Graf Bernstorff

Preis 45 Pfg.

Hervorragendes Hamburger Erzeugnis!

Preis 45 Pfg.

! Residenz-Theaterkarten !

zu ermässigten Preisen.

1127

Am Dienstag, 5. Dezember, abends 8 Uhr, im kl. Kurhaussaale:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Kunstmalers F. Hass aus München über:

„Masuren und die Schlacht bei Tannenberg“.

Der Vortrag findet zu Gunsten der Notleidenden in Ostpreußen statt.

Karten zu Mk. 2.— und Mk. 1.— sind an der Kasse des Kurhauses zu haben. F243

Entschältes Muschelfleisch

fertig zum Gebrauch, sehr vorteilhaft,
garantiert einwandfreie Ware!

Preis das Pfund Mk. 1.60.

Fischhaus Johann Wolter

12 Ellenbogenasse 12.

Telephon 453.

Gegründet 1886.

Zeichnungen auf die fünfte steuerfreie
5 1/2 % Oesterreichische
Kriegsanleihe

werden zu den Originalbedingungen bis spätestens 16. Dezember 1916 provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Mandelfleie, parfüm.,
zur Hautpflege, 1/4 Pfund 50 Pfg.
Franz Spielmann Radf.,
Eckernborststrasse 12.

Zerlegbares feines
Brillant-Schmuckstück
mit 74 mittleren Brillanten
und 1 großen Solitär
preiswert zu verkaufen bei
M. Lehmann,
Neugasse 12.

Meiner werten Kundschaft

und einem wohlwollenden Publikum empfehle ich als geeignete

== Weihnachts-Geschenke ==

trotz der Knappheit und Teuerung der Ware, mein noch sehr reichhaltiges Lager in echt orientalischen Teppichen zu bekannt billigen Preisen.

Sehenswürdige antike Stücke!

Besonders mache ich auf einen Posten

orientalischer Seidenteppiche

in prachtvollen Farben, passend als Tischdecken, Flügeldecken usw. aufmerksam.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Reparaturen werden künstlerisch bei billigster Berechnung ausgeführt.

Prima Referenzen.

Billigste Preise.

Nissim Mizrahi aus Konstantinopel,

Kein Laden! Kirchgasse 49, I, Telefon 6180.
gegenüber Thalia-Theater.

Cigarren - Sonder - Angebot!

50 St. Kist.	„Estrella“, hell	3.75
50 „ „	„Oliva“, mittelkr.	4.25
50 „ „	„Don Pedro“, mittelkr.	4.75
50 „ „	„Cintillo“, leicht	5.50
100 „ „	„Reichsflagge“, mittelkr.	7.80
100 „ „	„Kronprinz“, mittelkr.	8.—
100 „ „	„Soldatler“, grosse Fassung	9.25
100 „ „	„Grandiosa“, leicht	10.50

Rudolf Stassen,

Bahnhofstrasse 4

Grosshandlung
in Tabakerzeugnissen.

Für Wiederverkäufer günstigste Gelegenheit.

Beachten Sie meine Schaufenster.